

Lesen und Verstehen von Glossen - im Rahmen des Kurses „Zeitungslektüre“ im chinesischen Germanistikstudium

Lai Jiong
(Beijing)

Kurzzusammenfassung: Die Glosse ist eine der wichtigsten meinungs-
betonten Textsorten im Journalismus. Als eine spöttische Randbemer-
kung zu einem aktuellen Ereignis regt sie die politische und gesell-
schaftliche Meinungsbildung an. Es ist daher wichtig, die Textsorte
„Glosse“ im Kurs „Zeitungslektüre“ zu behandeln. In diesem Beitrag
wird versucht, eine Reihe von Fragen bezüglich der Präsenz, Herkunft,
Auswahl sowie der didaktischen Bearbeitung dieser Textsorte in chine-
sischen Lehrbüchern für Zeitungslektüre aus einer umfassenden Per-
spektive des Journalismus, der Textlinguistik und Didaktik und Meth-
odik des DaF-Unterrichts zu beantworten. Das Ziel ist es, sinnvolle
didaktische Anregungen und Vorschläge für zukünftige Lehrbücher
bezüglich des Lesens und Verstehens der Textsorte „Glosse“ zu erarbei-
ten.

1 Einführung

Dem Lesen und Verstehen der deutschen Zeitungen und Zeitschriften wird
im chinesischen Germanistikstudium eine besondere Stellung eingeräumt.
Nach dem 2006 neu erarbeiteten Curriculum für das Bachelorstudium der
Germanistik in China¹ ist die „Lektüre der deutschen Zeitungen und Zeit-
schriften“ (Abk.: Zeitungslektüre) ein eigenständiges Unterrichtsfach im
Hauptstudium des Germanistikstudiengangs, das der Förderung der Lese-
fähigkeit der Studierenden dienen soll. Das Curriculum verlangt zudem,
dass die Studierenden sowohl informationsbetonte als auch meinungsbeton-
te Texte lesen. Von den meinungsbetonten Texten werden zwei Textsorten
genannt, nämlich Leitartikel und Kommentar.² Neben dem Leitartikel und
dem Kommentar ist die Glosse aber auch eine sehr wichtige meinungsbeton-
te Textform. Als „eine spöttische Randbemerkung zu einem aktuellen Ereig-
nis“³ regt sie die politische und gesellschaftliche Meinungsbildung an. In

¹ Gaodeng Xuexiao Deyu Zhuanye Deyu Benke Jiaoxue Dagang [Curriculum für das
Bachelorstudium der Germanistik]. Shanghai 2006

² Ebenda, S. 10.

³ Peter Linden / Christian Bleher, *Glossen und Kommentare in den Printmedien*.
Berlin 2000, S. 12.

den großen überregionalen Zeitungen Deutschlands wird sie meist an einer prominenten Stelle platziert und spielt in der Entwicklungsgeschichte der Zeitung eine wichtige Rolle. Beispielsweise gilt die Glosse unter der Überschrift „Das Streiflicht“ in der *Süddeutschen Zeitung* (SZ) als „eine der unverwechselbaren Eigenheiten der SZ“.⁴ Darüber hinaus ist die Glosse eine der kreativsten Darstellungsformen im Journalismus. Neben der Funktion der Meinungsäußerung dient sie auch der Unterhaltung. Eine gute geschriebene Glosse bietet einen herausragenden Lesegenuss – sie reizt zum Lachen und spiegelt die Phantasie und die Kreativität des Glossenautors wider. In diesem Sinne wird die Glosse als „Gedankenfeuerwerk“⁵ beschrieben.

Sollen Glossen von chinesischen Studierenden gelesen werden? Die Antwort ist ein klares Ja! Es gibt eine Reihe von Fragen, die beantwortet werden müssen: Wird die Glosse in chinesischen Lehrbüchern für Zeitungslektüre behandelt? Wenn ja, wie wird diese Textsorte vorgestellt und erläutert? Welchen Zeitungen werden die Lesetexte entnommen? Wie sind die Leseaufgaben und -übungen erarbeitet? Wie und inwieweit werden die textsortenspezifischen Merkmale in den Leseaufgaben und -übungen behandelt? In diesem Beitrag wird versucht, die genannten Fragen aus einer kombinierten Perspektive der Textlinguistik, des Journalismus und der Didaktik und Methodik des DaF-Unterrichts zu beantworten, um optimale didaktische Anregungen und Vorschläge für zukünftige Lehrbücher bezüglich des Lesens und Verstehens der Glosse zu erarbeiten.

2 Textspezifika der Glosse

In der Text(sorten)linguistik werden Textsorten als sozialkulturelle Phänomene verstanden, die sich in den verschiedenen Sprachgemeinschaften historisch entwickelt haben, um spezifische kommunikative Aufgaben in der sozialen Handlungspraxis zu bewältigen.⁶ Davon ausgehend sind journalistische Texte kultur-/sprachspezifische Textsorten, und die Kenntnis solcher Textsorten ist wesentlich für die Vertrautheit mit der jeweiligen Gesellschaft und (politischen) Kultur.⁷ In den heutigen Zeitungen und Zeitschriften Deutschlands findet man ein breites Spektrum journalistischer Textsorten,

⁴ Alfred Dürr, *Weltblatt und Heimatzeitung. Die Süddeutsche Zeitung*, in: Michael Wolf Thomas (Hg.), *Porträts der deutschen Presse*. Berlin 1980, S. 63-79, hier S. 72.

⁵ Werner Nowag / Edmund Schalkowski, *Kommentar und Glosse*. Konstanz 1998, S. 299.

⁶ Christian Fandrych / Maria Thurmair, *Textsorten im Deutschen*. Tübingen 2011, S. 16.

⁷ Kisten Adamzik, *Textsorten im Fremdsprachenunterricht – Theorie und Praxis*, in: Kisten Adamzik / Drew Krause (Hg.), *Text-Arbeiten*. Tübingen 2005, S. 205-238, hier S. 212.

die grundsätzlich in informations- und meinungsbetonte Texte unterteilt werden. Die Glosse zählt zur letzten Gruppe, die zu den aktuellen Ereignissen Stellung nimmt, Kritik übt und an der Meinungsbildung mitwirkt. Der Ursprung des Wortes „Glosse“ liegt in der frühgriechischen anatomischen Bezeichnung für „Zunge“. Als eine journalistische Textsorte taucht die Glosse erst Mitte des 20. Jahrhunderts auf.⁸ Unter Glosse versteht man „eine tagesaktuell auf wichtige Ereignisse reagierende Kurzform von Satire – jede Glosse muss einen Angriff ausführen, der durch eine Norm sozialisiert ist und in ästhetisch verfremdeter Form präsentiert wird.“⁹ Diese Definition ist geeignet, die Glosse strikt von allen anderen Kommentarformen abzugrenzen. Denn das Merkmal des satirischen Prinzips gilt ausschließlich für die Glosse, alle anderen Kommentarformen - Kommentar, Leitartikel, Kolumne, Lokalspitze – sind überwiegend rational angelegt.¹⁰

Welche Position nimmt die Glosse in der Familie der meinungsbetonten Textsorten ein? Um diese Frage zu beantworten, sollte man einen Blick in die Klassifikationsversuche des Journalismus werfen. Die anerkannten Klassifikationsmodelle der journalistischen Textsorten verdeutlichen, dass es keinen Konsens darüber gibt, welche Textsorten zu den meinungsbetonten Textsorten gehören. Einigkeit herrscht jedoch darüber, dass der Kommentar und die Glosse die wichtigsten meinungsbetonten Textsorten im klassischen Verständnis sind, die sich inzwischen als „Grundformen“ herauskristallisiert haben. Beispielsweise gehören von La Roche zufolge Kommentar, Glosse und Rezension zu den „meinungsausßernden“ Textsorten.¹¹ Nach Reumann zählen Kommentar, Glosse, Leitartikel, Kolumne, Porträt, Essay, Karikatur und Rezension zu den „meinungsbetonten“ Textformen.¹² Ein Blick in die großen überregionalen Tageszeitungen Deutschlands führt auch zu diesem Ergebnis. Der zentrale Unterschied zwischen dem Kommentar und der Glosse besteht in der Art und der Methode der Meinungsäußerung: Der Kommentar will den Leser von der Schlüssigkeit seiner Kritik überzeugen, einen Konsens zwischen sich und dem Leser herzustellen. Die Glosse setzt diesen Konsens voraus, sie will den Leser überlisten, ihre Meinung zu teilen. Das heißt: Der Kommentar argumentiert, die Glosse konstruiert.¹³

In den überregionalen Tageszeitungen Deutschlands spielt die Glosse eine äußerst bedeutende Rolle. Sie wirkt nicht nur an der Meinungsbildung

⁸ Anja Maria Hoppe, *Glossenschreiben*. Wiesbaden 2000, S. 24.

⁹ Ebenda, S. 15.

¹⁰ Ebenda, S. 16.

¹¹ Walter von La Roche, *Einführung in den praktischen Journalismus*. 19., neu bearbeitete Aufl., Wiesbaden 2013, S. 177-183.

¹² Kurt Reumann, *Journalistische Darstellungsformen*, in: Elisabeth Noelle-Neumann / Winfried Schulz / Jürgen Wilke (Hg.), *Fischer Lexikon Publizistik Massenkommunikation*. 5. Aufl., Frankfurt a. M. 2009, S. 129-167, hier S. 129f.

¹³ Anja Maria Hoppe, a. a. O., S. 49.

mit, sondern prägt auch das Erscheinungsbild und das Wesen der Zeitung, denn sie erscheint täglich an der prominentesten Stelle der Zeitung. Beispielsweise wird „Das Streiflicht“ auf der Titelseite der *Süddeutschen Zeitung* seit 1946, einem Jahr nach der Gründung der Zeitung, täglich veröffentlicht. Die Glossenspalte mit dem Überschrift „Zippert Zappt“ in der Tageszeitung *Die Welt*, die seit 1999 von Hans Zippert verfasst wird, erscheint ebenfalls täglich auf der Titelseite der Zeitung. Das Verständnis von der „Glosse“ ist bei der *Süddeutschen Zeitung* und *Die Welt* identisch: eine spöttisch-polemische Randbemerkung in feuilletonistischer Form. In der Literatur des Journalismus werden die Glossen in den beiden Zeitungen als „Meisterwerke der Glosse“¹⁴ beschrieben und als vorbildliche Mustertexte zitiert und analysiert. Auf der Titelseite der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (FAZ) erscheint täglich ebenfalls eine Glosse, die in der Online-Zeitung als „Leitglosse Politik“ bezeichnet wird. Diese Leitglosse und der unter ihr erscheinende Leitartikel sind die wichtigsten Meinungsbeiträge der Zeitung. Für die oben genannten Tageszeitungen ist eine tägliche Glosse eine gründlich bewahrte Tradition.

Als eine der wichtigsten meinungsbetonten Textsorten wird die Glosse seit langem nicht nur im Journalismus, sondern auch in der Textlinguistik untersucht. Untersuchungen in den beiden Disziplinen haben ergeben, dass sich die Glosse gegenüber dem Kommentar durch eine satirische Konstruktion bzw. einen satirischen Sprachstil auszeichnet.¹⁵ Das heißt: Die Glosse formuliert ihre Kritik nicht direkt, sondern verfremdet sie. Eine Glosse besteht aus einem nachrichtlichen Kern als Anlass der Kritik, der eigentlichen Glossierung und der Pointe, d. h. der überraschende Schlusseffekt.¹⁶ Um die Kritik zu verfremden, werden Techniken der Komik (Übertragung, Übertreibung, Übertretung) und satirische Stilmittel wie die Ironie, das Wortspiel usw. eingesetzt.¹⁷ Deshalb sind meines Erachtens bei der Textanalyse der Glosse die folgenden Elemente relevant:

1. die indirekt geäußerte Kritik an einem Gegenstand oder einer Person und die zugrundeliegende Norm;
2. der Textaufbau, einschließlich des Aufbaumusters, d. h. die Reihenfolge der einzelnen Bauelemente Einstieg, Glossierung und Pointe, und des Dramaturgietyps¹⁸;

¹⁴ Hanni Chill, *Grundwissen Medien*. Stuttgart 1999, S. 56; Edmund Schalkowski, *Kommentar, Glosse, Kritik*. Konstanz 2011, S. 78.

¹⁵ Vgl. Werner Nowag / Edmund Schalkowski, a. a. O., S. 207-230; Anja Maria Hoppe, a. a. O., S. 46-49; Heinz-Helmut Lüger, *Pressesprache*. Tübingen 1995, S. 137ff.

¹⁶ Vgl. Anja Maria Hoppe, a. a. O., S. 8.

¹⁷ Ebenda, S. 104 und S. 53.

¹⁸ Nowag / Schalkowski zufolge wird die innere Struktur der Glosse mit dem Begriff der „Glossendramaturgie“ beschrieben. Drei Dramaturgietypen lassen sich unterscheiden: Bei der Pointen-Dramaturgie verläuft die Spannungskurve von unten nach oben gradlinig

3. Techniken und Methoden der Komik – Übertragung, Übertreibung, Übertretung;
4. typische Sprachmittel des satirischen Stils, vor allem Ironie, Parodie und Travestie, Wortspiel und Spiel mit Schlagworten, Paradoxie und Nonsens usw.¹⁹

Bei der Textarbeit an einer Glosse ist es unerlässlich, den Angriffspunkt und die im Text impliziert geäußerte Kritik zu erkennen. Dabei ist das Erkennen der Norm, die der Kritik zugrunde liegt, von besonderer Bedeutung. Diese Normen können Tugenden sein, moralische Werte, Konventionen, Traditionen, persönliche Sehnsüchte u. ä., die bis hin zur Utopie reichen.²⁰ Bei der Lektüre der Glosse innerhalb des DaF-Unterrichts ist das Entschlüsseln der Norm aus der interkulturellen Perspektive ein Schwerpunkt des Textverstehens. Wenn es dem Lesenden nicht gelingt, die Norm zu erkennen, kann er die Kritik nicht richtig verstehen. Darüber hinaus stehen die Strategien und Techniken der satirischen Konstruktion im Mittelpunkt der Textarbeit, was die Rekonstruktion des Textaufbaus, der typischen Techniken der Komik und der wichtigen satirischen Stilmittel im Text bedeutet.

3 Die Glosse in chinesischen Lehrbüchern für Zeitungslektüre

Bis zum Ende des letzten Jahrhunderts konnte von einem Lehrbuch für deutschsprachige Zeitungslektüre in China nicht die Rede sein. Erst im Jahr 2001 wurde das erste Lehrbuch namens *Überblick über die deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften* (Buch 1)²¹ in Beijing publiziert. Im ersten Teil des Buches „Einführung in die deutsche Zeitungslandschaft“ werden sechs journalistische Textsorten mit je einem Beispieltext vorgestellt und erläutert, doch sind die 30 Lesetexte im zweiten Teil des Buches nicht nach Textsorten, sondern nach Themen geordnet. Das Bewusstsein des textsortenbezogenen Lesens wird nicht berücksichtigt und gefördert. Danach erschienen zwei weitere Lehrbücher auf dem Markt, nämlich *Surfen durch die deutsche Zei-*

auf die Pointe zu. Bei der Paukenschlag-Dramaturgie fällt umgekehrt die Spannung von einer kraftvollen Einstiegssequenz ab und steigt erneut an. Bei der Assoziations-Dramaturgie nähert sich der rote Faden in sanften Schlangenlinien oder überraschenden Sprüngen der Pointe oder dem Glossengegenstand; Spannung resultiert hier aus der Fallhöhe zwischen den Assoziationsschritten. Werner Nowag/Edmund Schalkowski, a. a. O., S. 297.

¹⁹ Werner Nowag / Edmund Schalkowski, a. a. O., S. 299-326.

²⁰ Anja Maria Hoppe, a. a. O., S. 57.

²¹ Guì Qianyuan, *Überblick über die deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften*. Beijing 2001.

tungslandschaft (Buch 2)²² und *Neue deutsche Zeitungslektüre* (Buch 3).²³ Diese beiden Lehrbücher gehören zur Lehrbuchreihe der Germanistik der Shanghai Foreign Languages Education Press. Sie versuchen, die Lernenden zu einem textsortenbezogenen Lesen hinzuführen, wobei ihre Gestaltungsstruktur und ihre didaktischen Strategien voneinander abweichen: Die Lesetexte werden nach Textsorten geordnet; die Titel der Lektionen sind die Bezeichnungen der jeweils behandelten Textsorten; die zweisprachige Lehrbuchgestaltung ermöglicht es, die Textsorten vorzustellen und zu erläutern.

Nur in einem der oben genannten drei Lehrbücher wird die Glosse behandelt. Die folgende Tabelle zeigt, wie viele und welche Textsorten in den Lehrbüchern jeweils behandelt werden und ob die Glosse dazu zählt:

Lehrbuch	Anzahl der behandelten Textsorten	Vorgestellte/erarbeitete Textsorten	Wird die Glosse behandelt?
Buch 1	6	Nachricht, Bericht, Leitartikel, Kommentar, Essay, Anzeige	Nein
Buch 2	17	Nachricht, Bericht, Reportage, Kommentar (2 L.), Leitartikel, Kolumne, Essay, Interview (2 L.), Gespräch, Porträt, Anzeige, Editorial, Leserbrief, Lesezeichen/Rezension, Abhandlung / Aufsatz, Roman/Tagesroman, Lebensgeschichte	Nein
Buch 3	13	Nachricht, Meldung, Bericht (2 L.), Reportage, Feature, Interview, Porträt, Kommentar, Leitartikel, <i>Glosse</i> , Kolumne, Rezension, Essay (2 L.)	Ja

Abb.1: Textsortenvorkommen in Lehrbüchern

Buch 1 stellt sechs Textsorten vor, davon drei meinungsbetonte Textsorten, nämlich Leitartikel, Kommentar und Essay - die Glosse ist nicht dabei. Das Buch 2 befasst sich mit 17 Textsorten und ordnet sie in 20 Lektionen.²⁴ Die Glosse wird ebenfalls nicht behandelt, während vier kommentierende Textsorten – Kommentar, Leitartikel, Kolumne, Essay – berücksichtigt werden. Im Buch 3 spielen die Textsorten der Zeitung die dominierende Rolle. Das Kerngeschäft der Zeitung – Information und Meinung – wird in den

²² Qian Minru / Lai Jiong / Li Huikun, Surfen durch die deutsche Zeitungslandschaft. Shanghai 2007. Die Verfasserin dieses Beitrags ist Mitautorin des Lehrbuchs.

²³ Stefan Sklenka / Liang Shanshan, Neue deutsche Zeitungslektüre. Shanghai 2017.

²⁴ Im Buch 2 gibt es für die Textsorten Kommentar und Interview je zwei Lektionen.

Mittelpunkt gestellt. 13 Textsorten werden vorgestellt und in 15 Lektionen eingeordnet; Lektion 16 enthält eine Gesamtwiederholung.²⁵ Die folgenden sechs meinungsorientierten Textformen werden der Reihe nach behandelt: Kommentar, Leitartikel, Glosse, Kolumne, Rezension, Essay.

4 Die Glosse im Lehrbuch *Neue deutsche Zeitungslektüre*

4.1 Auswahl der Lesetexte und die Erläuterung der Textsorte

Im Folgenden wird das Buch 3 *Neue deutsche Zeitungslektüre* bezüglich der Behandlung der Textsorte Glosse näher betrachtet und interpretiert. Der Hauptteil des Buches gliedert sich in zwei Teile: Teil A enthält 16 Lektionen, die aus Lesetexten, Vokabeln und Leseaufgaben bestehen. Teil B liefert die Erläuterungen der vorgestellten Textsorten und die ausgewählten Lösungen zu den Leseaufgaben. In diesem Teil werden die behandelten Textsorten mit jeweils einer bis zwei Seiten auf Chinesisch erläutert. Ihre Merkmale auf der inhaltlichen, strukturellen, sprachlichen und stilistischen Ebene werden vorgestellt.

In Teil A des Buches sind die Leseaufgaben und Leseübungen in drei Teile gegliedert. Der Aufgabenteil 1 steht vor den Lesetexten und besteht aus einführenden und inhaltlichen Übungen sowie Wortschatzübungen zu den jeweiligen Lesetexten. Bei den inhaltlichen Übungen werden die beiden Lesestrategien „Globales Lesen“ und „Selektives Lesen“ berücksichtigt und explizit eingeübt: zu jeder Übung gibt es links ein farbiges Kästchen, in dem die entsprechende Lesestrategie (mit Abkürzung „GL“ oder „SL“) angegeben wird.²⁶ Die Aufgabenteile 2 und 3 schließen sich den Lesetexten an. Im Aufgabenteil 2 gibt es Übungen zur Textanalyse, die allgemein für alle Lesetexte gelten. Im Aufgabenteil 3 befinden sich erweiternde Übungen, die zum Diskutieren, Referieren, Recherchieren oder Schreiben auffordern – damit wird die Selbsttätigkeit und Eigenverantwortlichkeit der Lernenden gefördert.

Die Lektion 11 des Lehrbuches widmet sich mit vier Lesetexten der Glosse.²⁷ Die Lesetexte sind zwei Zeitungen entnommen: Zwei stammen aus „Das Streiflicht“ (*Süddeutsche Zeitung*), zwei aus „Zippert zappt“ (*Die Welt*). Sie handeln jeweils von einem Thema aus dem Alltagsleben. Die Themen sind: Das Fotografieren von Essen mit dem Smartphone (Glosse 1); die fehlende Lust mancher älteren Menschen, ihren Geburtstag zu feiern (Glosse 2); die drei Armbanduhren besitzenden Deutschen (Glosse 3); die Probleme der

²⁵ Im Buch 3 gibt es für die Textsorten Bericht und dem Essay je zwei Lektionen.

²⁶ Die Vorbereitungsübungen und die Wortschatzübungen werden jeweils mit der Abkürzung „V“ und „WS“ markiert.

²⁷ Bei den anderen Lektionen des Buches gibt es meistens einen bis zwei Lesetexte.

von Touristen überfüllten Urlaubsinsel Mallorca (Glosse 4). Auffallend ist, dass die vier Texte von unterschiedlichem Umfang sind: Während die ersten beiden Texte aus der *Süddeutschen Zeitung* etwa 500 Wörter aufweisen, umfassen die letzten beiden aus *Die Welt* nur etwa 200 Wörter. Weiterhin fällt im Vergleich zu den Lesetexten der anderen Textsorten auf, dass sie keinen Titel haben. Über dem Textblock wird nur die Überschrift der Glossenspalte angegeben: „Streiflicht“/„Zippert zappt“.

Die beiden Arten von Glossen haben jeweils eigene Merkmale, die dem jeweiligen Stil der Zeitung entsprechen. Beispielsweise sind die beiden Glossen aus *Die Welt* kurz, prägnant und voller satirischer Sprachmittel; sie haben auch dieselbe Textstruktur: Am Anfang des Textes wird in einem Satz der nachrichtliche Aspekt als Anlass der Kritik benannt, dann wird dieser Sachverhalt glossiert. Der Textaufbau zeigt einen rasanten, linearen Verlauf und weist daher die Struktur der Pointen-Dramaturgie auf – die Pointe gilt als der Höhepunkt des Textes. Die Glosse 3 kann als ein gutes Beispiel gelten.²⁸

Zippert zappt

Neunzehn Prozent der Deutschen besitzen drei Armbanduhren. Was machen die damit? Es sieht doch sehr merkwürdig aus, so herumzulaufen. Das tun nur Russen in ganz alten Witzten. Aber neunzehn Prozent der Bevölkerung besitzen trotzdem drei Uhren. Eine geht vor, eine geht nach, und eine geht richtig. Eine steht, eine geht, und auf einer ist es immer fünf vor zwölf. Eine zeigt die Sommerzeit, eine die Winterzeit und eine die gefühlte Zeit. Auf einer sieht man, wie spät es jetzt ist, auf der zweiten, wie spät es gestern um die gleiche Zeit war, und auf der dritten sieht man, dass es Zeit wäre, sich eine vierte Armbanduhr zu kaufen. Ist das überhaupt erlaubt? Handelt es sich hier nicht um Massenuhrhaltung? Oder betreiben diese Menschen illegale Uhrrennen am eigenen Arm? Wir wissen so wenig. Vor allem wissen wir nicht, warum Leute mit drei Armbanduhren unterwegs sind. Sind da tief sitzende Uhrängste im Spiel? Liegt es daran, dass vielen Menschen in diesem Land das Uhrvertrauen fehlt? Oder haben die einfach einen Knall, also einen Uhrknall natürlich?(12.08. 2016)(S. 140)

In diesem Text wird, wie zuvor erwähnt, die zu kritisierende Begebenheit im ersten Satz benannt: „Neunzehn Prozent der Deutschen besitzen drei Armbanduhren“. Von diesem Anlass ausgehend wird glossiert. Zuerst wird die Technik der Übertragung eingesetzt, um ein lustiges Bild darzustellen: Man läuft mit drei Armbanduhren herum. Dann werden die unterschiedlichen Funktionen der drei Uhren witzig und amüsant geschildert. Eine Reihe interessanter Assoziationen wird entwickelt, um das Angriffsobjekt lächerlich zu machen. Anschließend wird nach den Gründen gefragt, warum die Leute

²⁸ Stefan Sklenka / Liang Shanshan, a. a. O., S. 140.

mit drei Armbanduhrn unterwegs sind. Die Antwort auf diese Frage, welche die eigentliche Kritik ist, wird am Textende in ästhetischer Form verpackt, womit die zuvor aufgebaute Spannung ihren Höhepunkt erreicht.

In Einheit 11 im Teil B des Buches werden die Textsortenmerkmale der Glosse auf verschiedenen Ebenen erläutert. Die Erläuterungen betreffen die folgenden Aspekte: „Inhalt“, „Textstruktur“, „Sprachliche sowie stilistische Merkmale“, „Ergänzende Informationen“ (zum „Streiflicht“ und „Zippert zappt“ in Stichpunkten) sowie „Ausgewählte Lösungen“ (zum Aufgabenteil 1). Bei den „sprachlichen sowie stilistischen Merkmalen“ werden die eingesetzten satirischen Sprachmittel anhand von Beispielen aus den Lesetexten vorgestellt: Wortspiel, Metapher, Wortneuschöpfung, Hyperbel, versteckte Anspielung, anschauliches Beispiel, Vergleich und Kontrastierung. Die deutsche Übersetzung der betreffenden Erklärung zur Glosse 3 lautet folgendermaßen²⁹:

Wortspiele: Z. B. wird das Wort „Uhrängste“ verwendet, um „Urängste“ zu ersetzen [...]

Zum Verständnis der Lesetexte spielen die theoretischen Erläuterungen der behandelten Textsorten, die sich als Textsortenwissen zusammenfassen lassen, eine herausragende Rolle. Sie sind für die Lehrenden und Lesenden eine gute Lesehilfe.

4.2 Aufgaben zu den Lesetexten

Zu den Lesetexten werden in drei Aufgabenteilen insgesamt 15 Leseaufgaben angeboten. Im Aufgabenteil 1 finden sich neun Aufgaben – zu jedem Text gibt es zwei bis drei Aufgaben. Die Formen der Aufgaben sind methodisch abwechslungsreich: „Ankreuzen“, „Kombination“, „Stichpunkte notieren“, „Fragen beantworten“, „Richtig / Falsch“. Diese Aufgaben dienen dem Verstehen des Themas, den Hauptinformationen der Texte sowie den wichtigen Wörtern und Begriffen. Beispielsweise lauten die Aufgaben zur Glosse 3 folgendermaßen³⁰:

V. WS. 1.6. Bevor Sie den Text lesen, sehen Sie sich zunächst die folgenden Wortbildungen an:

Mensch → Urmensch
Zeit → Urzeit
Geschichte → Urgeschichte
Knall → Urknall
Angst → Urangst

²⁹ Ebenda, S. 211.

³⁰ Ebenda, S. 137.

Vertrauen → Urvertrauen

- a) Welche Bedeutung haben die Wortbildungsprodukte rechts?
- b) Erklären Sie die Bedeutung des Nominalpräfixes Ur- mithilfe der Beispiele.
- c) Suchen Sie weitere Beispiele für Wortbildungen mit Ur-.

SL. 1.7. Lesen Sie jetzt den Text. Welche Aussagen sind dem Text nach richtig (R) oder falsch (F)? Entscheiden Sie.

- a) Der Autor glaubt der Statistik nicht.
- b) Der Autor vermutet, dass die drei Armbanduhren unterschiedliche Funktionen haben.
- c) Der Autor denkt darüber nach, sich eine vierte Armbanduhr zu kaufen.
- d) Der Autor findet es Quatsch, drei Armbanduhren zu haben.

In der Wortschatzübung wird das Wortspiel mit „Ur-/Uhr-“ behandelt. Anscheinend hat diese Übung keinen Zusammenhang mit dem Text: Da gibt es kein Wort mit dem Nominalpräfix „Ur-“. Wenn man die Erläuterung des Wortspiels im Teil B des Buches (siehe 4.1) liest, wird der Zusammenhang schnell klar. Anstatt „Urängste“, „Urvertrauen“ und „Urknall“ werden in den letzten drei Sätzen des Textes „Uhrängste“, „Uhrvertrauen“ und „Uhrknall“ verwendet, um einen komischen Spracheffekt zu erzeugen. Die Funktionsregel dieser Art von Wortspiel lautet: Wenn man ein Wort abwandelt – wird z. B. der Buchstabe „h“ ergänzt oder weggelassen, wird die Bedeutung des Wortes verändert. Beispielsweise wird „Urängste“ (die ursprünglichen Ängste) zu „Ängste vor der Uhr“ („Uhrängste“) – das einfache Wort wird zu einem zusammengesetzten Wort. Wegen der Lautähnlichkeit kann das neue Wort eine Doppelbedeutung erlangen. In diesem Wortspiel ist eine harte Kritik verpackt: Solche Leute haben Ängste und kein Vertrauen zu den Uhren, und sie verhalten sich sehr eigenartig („jeder hat einen Knall“ = „jeder ist verrückt“). Diese Wortschatzübung dient besonders dazu, die Wortspiele zu erkennen und die ästhetische Verfremdung der Kritik zu entschlüsseln. Noch besser ist es, den Zusammenhang zwischen der eigenen Form des Wortes mit dem Präfix „Ur-“ und der geänderten Form mit „Uhr-“ zu verdeutlichen.

Bei der Übung 1.7, die dem selektiven Lesen des Textes dient, kann die Kritik im Text verdeutlicht werden. Von den vier angegebenen Aussagen sind die Aussage b) und d) richtig. Zum Verstehen der Textintention spielt die Aussage d) „Der Autor findet es Quatsch, drei Armbanduhren zu haben“ eine wichtige Rolle. Meines Erachtens ist diese Übungsform aber nicht kreativ. Die Studierenden sollten eigentlich fähig sein, nach dem Lesen des Textes selbst zu dieser Schlussfolgerung zu kommen. Man sollte nur die richtige Frage stellen, z. B.: „Was kritisiert der Text? Antworten Sie mit Ihren eigenen Worten auf diese Frage.“ Mit einer halboffenen Übung kann man

dieses Ziel ebenfalls erreichen, z. B.: „Fassen Sie den Text mit einem Satz zusammen: Der Autor findet es _____, drei Armbanduhren zu haben. Zu erwartende Antworten lauten: Quatsch, nicht vernünftig“ usw.

Im Aufgabenteil 2 und 3 befinden sich die folgenden Aufgaben zu den Lesetexten³¹:

Aufgabenteil 2

2.1 Überfliegen Sie noch einmal die Texte 1 bis 4 und suchen Sie in jedem Text den nachrichtlichen Anlass, auf den er sich bezieht.

2.2 Wie unterscheiden sich die Kommentare, die Sie in Lektion 9 gelesen haben, von den Glossen in dieser Lektion? Vergleichen Sie beide Textsorten hinsichtlich Inhalt, Aufbau, Sprache und Stil.

2.3 Suchen Sie in den vier Texten Beispiele für die folgenden stilistischen Mittel:

- Übertreibungen (Hyperbeln)
- Ironie
- Wortspiele
- Metaphern

2.4 Diskutieren Sie: Welche Schwierigkeiten hatten Sie beim Verstehen dieser Texte? Was waren die Ursachen für diese Schwierigkeiten?

Aufgabenteil 3

3.1 In dieser Lektion haben Sie Texte aus zwei verschiedenen Glossen gelesen: aus dem „Streiflicht“ (erscheint täglich in der *Süddeutschen Zeitung*) und der Glosse „Zippert zappt“ (erscheint täglich in *Die Welt*). Suchen Sie in beiden Zeitungen nach weiteren Texten aus diesen Glossen und analysieren Sie die Textmerkmale.

3.2 Suchen Sie nach Glossen in anderen Tageszeitungen: Welche spezifischen Merkmale haben sie? Vergleichen Sie diese hinsichtlich Inhalt, Aufbau, Sprache und Stil mit den Glossen „Streiflicht“ und „Zippert zappt“.

Die Aufträge 2.1 und 2.3 sind Arbeitsaufträge zu textinternen Faktoren. Es geht jeweils um den nachrichtlichen Anlass und die satirischen Sprachmittel in den Lesetexten. Der Auftrag 2.2 ist eine Frage zu textexternen Faktoren, wobei der Zusammenhang zwischen dem Kommentar und der Glosse behandelt wird. Es ist ein positives Merkmal und ein Kennzeichen des Buches, die verschiedenen Textsorten stets im Vergleich zu betrachten. Bei dem Auftrag 2.4 geht es darum, zur Reflexion über den Verstehensprozess der Lesetexte anzuregen. Meines Erachtens ist dieser nicht korrekt formuliert. Der Grund: Im Vergleich zu den Lesetexten der anderen meinungsbetonten Textsorten wie Kommentar, Leitartikel oder sogar den informationsbetonten Textsorten wie Reportage sind die Glossen in dieser Lektion nicht besonders schwer zu verstehen. Zumeist ist die Glosse 3 sprachlich ziemlich einfach. In

³¹ Ebenda, S. 142f.

der Vokabelliste ist nur eine Wendung angegeben und auf Chinesisch erklärt: „einen Knall haben“. Der Text ist dem Sprachniveau der Studierenden im zweiten Studienjahr angemessen. Auch wenn man die Wortspiele mit „Ur-/Uhr-“ nicht erkennt, wird das Textverstehen nicht gestört. Daher kann der Auftrag so umformuliert werden: „Die Glosse gilt als eine der schwersten Darstellungsformen des Journalismus.³² Wissen Sie warum? Welchen Schwierigkeiten kann man beim Lesen der Glosse begegnen?“ Die erwarteten Antworten lauten: „Die Stellungnahme des Autors wird ästhetisch verpackt und versteckt; stilistische Mittel sind nicht leicht zu erkennen; der Text hat keinen Titel – das kann zu Verstehensproblemen führen u. a.“ Im Aufgabenteil 3 werden die Lernenden aufgefordert, weitere Glossen im Internet zu lesen und zu analysieren. Zusätzlich gibt es zusätzliche Fragen zu den Textmerkmalen der Glosse. Mit diesen Aufgaben werden die Lesenden angeregt, sich mit den Angeboten im Netz auseinanderzusetzen und sich selbstständig Textsortenwissen anzueignen.

Betrachtet man alle Arbeitsaufträge der drei Aufgabenteile, kommt man zu dem Ergebnis, dass nicht ausreichend und tiefgehend auf die Stellungnahme des Autors und auf die Konstruktionstechniken der Glosse eingegangen wird. Beispielsweise gibt es zur Glosse 1 überhaupt keine Aufgabe, die sich auf die Stellungnahme des Autors bezieht – im Aufgabenteil 1 finden sich nur zwei Übungen, die dem Verständnis des Themas und der Hauptinformation des Textes dienen. Im Aufgabenteil 2 fehlen konkrete Aufgaben zur Analyse der Konstruktion der jeweiligen Lesetexte. Die Lesenden werden auch nicht dazu hingeführt, über die Normen und Werte, die der Stellungnahme des Autors zugrunde liegen, zu nachzudenken. Es wäre sinnvoll, wenn das Verstehen aus der interkulturellen Perspektive gefördert würde. Beispielsweise kann man bei Glosse 3 die Lesenden dazu führen, sich über die Tugend „Sparsamkeit“ in Deutschland Gedanken zu machen. Dann könnte die Kritik im Text besser verstanden werden. Im Anschluss an die oben gestellten Fragen zum Kritikpunkt des Textes kann man zudem die Meinung des Lesenden erfragen, zum Beispiel mit den folgenden Fragen:

- Was ist die Norm, die der Stellungnahme des Autors zugrunde liegt?
- Stimmen Sie mit der Stellungnahme des Autors überein? Wenn nicht, äußern Sie Ihre eigene Ansicht!

4.3 Weitere alternative Aufgaben zu Glosse 3

Die Aufgaben zu der Textsorte Glosse im Lehrbuch *Neue deutsche Zeitungslektüre* haben Vorteile und auch unvermeidliche Defizite. Zusammenfassend

³² Walter von La Roche, a. a. O., S. 180.

lässt sich feststellen: Entsprechend den theoretischen Erläuterungen in 2 bleibt bei der Textarbeit zur Glosse in diesem Lehrbuch noch viel Raum zur Verbesserung und Vertiefung. Es gibt noch eine Reihe relevanter Textsortenmerkmale, die behandelt und erarbeitet werden können.

Im Folgenden werden weitere alternative Aufgaben zur Glosse 3 erläutert. Wie bereits erwähnt, ist dieser Text zwar kurz, besitzt aber typische Textsortenmerkmale. Beispielsweise weisen der sechste bis achte Satz des Textes dieselbe Satzstruktur auf: „Eine [...], eine [...], und eine / auf einer [...]“. Der anschließende Satz ist ein Satzgefüge und hat eine ähnliche Struktur wie die vorherigen drei einfachen Sätze: „Auf einer [...], auf der zweiten [...], und auf der dritten [...]“. Hierbei handelt es sich um ein Sprachspiel mit dem Indefinitpronomen „ein-“, das ein Signal der Ironie bildet. Mit den vier Sätzen werden die unterschiedlichen Funktionen der drei Uhren zum Ausdruck gebracht. Die parallele Satzstruktur der hintereinanderstehenden Sätze und die phantasievollen Schilderungen der Uhrfunktionen erzeugen eine komische Wirkung – der Inhalt und die Sprachform wirken zusammen. Z. B. verbirgt sich in den Wortgruppen des siebten Satzes „die Sommerzeit“, „die Winterzeit“ und „die gefühlte Zeit“ eine Kontrastierung, die zum Lachen reizt. Eine alternative Aufgabe zu diesem Text lautet: Man kann die Studierenden auffordern, diese Sätze umzuschreiben, wie der folgende Auftrag zeigt:

Schreiben Sie den Text nach Ihrer eigenen Idee um. Füllen Sie die Lücken.

Neunzehn Prozent der Deutschen besitzen drei Armbanduhren. Was machen die damit? Es sieht doch sehr merkwürdig aus, so herumzulaufen. Das tun nur Russen in ganz alten Witzen. Aber neunzehn Prozent der Bevölkerung besitzen trotzdem drei Uhren. Eine geht vor, eine geht nach, und eine geht t richtig. Eine _____, eine _____, und eine _____. Eine _____, eine _____ und eine _____. Auf einer _____, auf der zweiten _____, und auf der dritten sieht man, dass _____
[...]

Mit diesem Auftrag kann das kreative Schreiben gefördert werden. Es geht auch darum, die Konstruktionstechniken der Glosse zu verdeutlichen. Das kann den Studierenden nicht nur Spaß bereiten, sondern auch zeigen, wie wichtig Phantasie und Kreativität für eine Glosse sind. So können die Studierenden diese Textsorte tiefgreifender erfassen – es wird nachvollziehbar, warum die Glosse als eine der kreativsten und schwersten Darstellungsformen des Journalismus gilt. Übrigens kann man auch die Studierenden bitten, diese Aufgabe vor der Lektüre des gesamten Textes anzugehen, wodurch sie noch besser zum Lesen des Textes angeregt werden.

In diesem Text spielt auch die rhetorische Frage, die eine Unterart der Ironie ist,³³ eine wichtige Rolle. In dem Text mit 17 Sätzen finden sich sieben rhetorische Fragen, immerhin 41% des gesamten Textes. Beispielsweise ist der zweite Satz des Textes eine W-Frage: „Was machen die damit?“ Mit dieser Frage beginnt die Glossierung, und die Lesenden werden zum Nachdenken angeregt. In der zweiten Hälfte des Textes werden die rhetorischen Fragen intensiv gestellt. Die sechs Entscheidungsfragen (siehe 4.1), von denen jeweils drei aufeinander folgen, verstärken den komischen Effekt des Textes. Sie sind klare Signale für die verspottende Sprachweise des Textes. Besonders in den letzten drei Sätzen wirken sie zusammen mit den anderen Stilmitteln wie den Wortspielen mit „Ur-/Uhr-“, der Personifizierung („Uhrrennen“) sowie der unerwarteten Verbindung („illegale“ + „Uhrrennen“) und dienen der ästhetischen Verfremdung der Kritik. Die Erwartungen der Lesenden werden durchbrochen, womit eine überraschende Pointe aufgebaut wird. Deshalb sollte man beim Entwickeln der Leseaufgaben die rhetorische Frage beachten. Z. B. kann man die oben genannten sieben Fragesätze unterstreichen und nach dem Stilmittel fragen, das in diesen Sätzen verwendet wird. Bei der Vorstellung der Textsorte sollten eine Erklärung oder eine Bemerkung zu der rhetorischen Frage ebenfalls nicht fehlen.

5 Zusammenfassung

Beim Lesen der Glosse können nicht nur die Lesefähigkeit, sondern auch die analytische Fähigkeit und das kreative Denken der Studierenden gefördert werden. In einem Lehrbuch für Zeitungslektüre darf die Glosse wegen ihrer Bedeutung nicht vernachlässigt werden. Für künftige Lehrwerke zur Zeitungslektüre sind die folgenden Punkte zu beachten: Vor allem sollte die Glosse nach dem Kommentar und dem Leitartikel behandelt werden – die behandelten Textsorten sollten nach ihrer Wichtigkeit und Häufigkeit eingeordnet werden. Bei der Auswahl der Lesetexte soll man darauf beachten, die Texte mit typischen Textsortenmerkmalen auszuwählen. Die Glossen aus den Tageszeitungen *Süddeutsche Zeitung* und *Die Welt* sind zu empfehlen, da sie eine typische satirische Konstruktion zeigen. Weiterhin sollte man sich mit den ausgewählten Lesetexten intensiv auseinandersetzen, um gute Leseaufgaben zu entwickeln, die Betrachtungsweisen und Arbeitsmethoden der Textanalyse enthalten. Die Behandlung der textsortenspezifischen Merkmale sollte bei den Leseaufgaben im Mittelpunkt stehen – erst auf der Grundlage einer guten Textarbeit dieser Art kann man mit Berechtigung vom erweiternden Lesen sprechen. Für die Behandlung der Glosse ist es am wichtigsten, die mit satirischen Sprachmitteln ausgedrückte Kritik und die Konstruk-

³³ Anja Maria Hoppe, a. a. O., S. 168.

tionstechniken herauszuarbeiten. Nicht zuletzt sollte man im Zusammenhang mit den Lesetexten Textsortenwissen vermitteln, weil das für das Verstehen der behandelten Textsorten eine gute Orientierung bietet.

Insbesondere besteht das Ziel des Lektüreunterrichts beim Lesen und Verstehen der Glosse darin, dass die Lesenden erlernen, einen Text als Vertreter der Textsorte „Glosse“ zu erkennen, diese von anderen meinungsbe-tonten Textsorten zu unterscheiden und sie im kulturellen Zusammenhang zu verstehen. Diese zuvor erwähnten Grundsätze zur Textauswahl und Entwicklung der Leseaufgaben gelten ebenso für andere Textsorten. Einem guten Lehrbuch sollte es insgesamt nicht nur gelingen, die Lernenden zum Lesen der Zeitungstexte zu motivieren und die Merkmale der wichtigsten journalistischen Textsorten zu vermitteln, sondern ausgewählte Textsorten ebenso in ihrer Kulturspezifik verständlich und unterscheidbar zu machen. Um diese Ziele zu erreichen, benötigen die Lehrbuchautoren nicht nur kombinierte Fachkenntnisse des Journalismus, der Textlinguistik und der Didaktik des DaF-Unterrichts, erforderlich ist auch praxisorientiertes Wissen über die deutsche Zeitungs- und Zeitschriftenlandschaft.

Darüber hinaus soll die Glosse nicht nur im Lektüreunterricht, sondern auch in anderen Unterrichtsfächern wie der Landeskunde, dem Grundkurs, der Grammatik u. a. gelesen werden. Z. B. kann die Glosse 3 im Grammatikunterricht eingesetzt werden, um die richtigen Formen des Indefinitpronomens einzuüben. In solchen Unterrichtsfächern kann das Lesen der Glosse den Studierenden Lesespaß bringen und den Unterricht vielfältiger gestalten; auch kann die Lektüre dazu beitragen, die Debattenkultur der deutschen Gesellschaft kennenzulernen und sich Kenntnisse der Stilistik anzueignen. Kurz gesagt: In der Unterrichtspraxis des chinesischen Germanistikstudiums lohnt es sich, der Glosse wesentlich mehr Aufmerksamkeit zu widmen.